Küchentischandacht für Sonntag, 28. Juni 2020 – von Pfarrerin Cordula Siebert

Die Kirchen haben wieder geöffnet – auch wenn noch nicht wieder ganz wie gewohnt Gottesdienst gefeiert werden kann. Wie gut, dass wir auch am Küchentisch oder auf dem Sofa Andacht halten können – im Bewusstsein, dass wir miteinander und mit Gott verbunden sind.

Eröffnung:

Selig ist, wer das Leben liebt und das Licht,
auch wenn sich der Himmel verfinstert…

Selig ist, wer sich an Gottes Taten erinnert,
auch wenn die Tage schwierig sind…

Selig ist, wer sich nicht fürchtet vor dem Besuch des Gottesgeistes,
auch wenn er die eigene Sicht berührt und verändert…

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Gott,
lass uns zur Ruhe kommen.

Einen Augenblick nicht an viele Dinge denken,
die uns tagein, tagaus beschäftigen, bedrücken, belasten.

Einen Augenblick nicht tun müssen,
was wir selbst oder andere von uns erwarten.

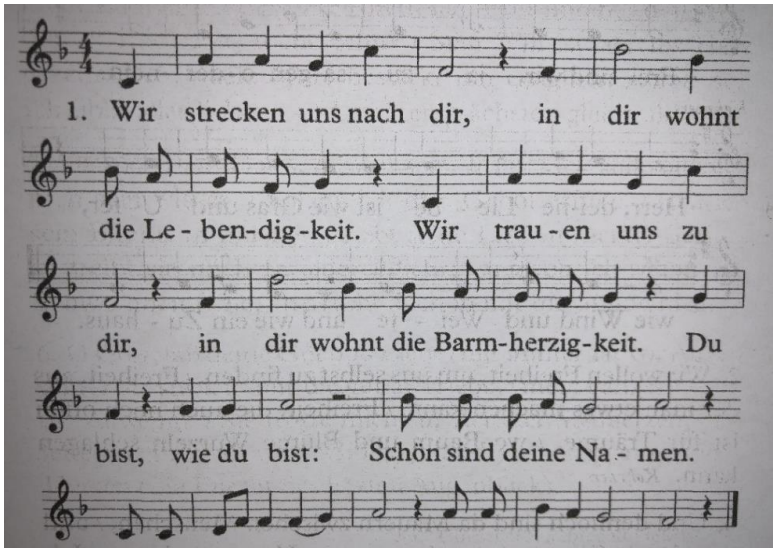
Einen Augenblick nur da sein.
Für dich, Gott.

Und hören auf das, was du sagen willst.
Jetzt in der Ruhe des Augenblicks. Amen.

Das höchste Gebot – das Doppelgebot der Liebe (Markus-Evangelium 12,28-31)

Ein Schriftgelehrter ging zu Jesus und fragte ihn: »Welches ist von allen Geboten Gottes das wichtigste?« Jesus antwortete: »Dies ist das wichtigste Gebot: ›Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Ihr sollt ihn von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit eurem ganzen Verstand und mit all eurer Kraft.‹ Ebenso wichtig ist das andere Gebot: ›Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.‹ Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.«

Lied: Wir strecken uns nach dir (Evangelisches Gesangbuch Nr. 664)



2. Wir öffnen uns vor dir, in dir wohnt die Wahrhaftigkeit. Wir freuen uns an dir, in dir wohnt die Gerechtigkeit. Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen. Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.
3. Wir halten uns bei dir, in dir wohnt die Beständigkeit. Wir sehnen uns nach dir, in dir wohnt die Vollkommenheit. Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen. Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

Predigtgedanken:

Die Sommerferien beginnen: Dieses Wochenende ist der Beginn der nordrhein-westfälischen Sommerferien. Endlich schulfrei! Schule war zwar durch Corona ganz anders, aber es prägte doch das Leben von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern; diesmal auch stark das Leben der Eltern jüngerer Schulkinder, weil Schule zuhause stattfand. Wie gut – wie wichtig, dass nach der Zeit der Anspannung nun eine Zeit der Entspannung folgt.

So hat das Jesus auch gemacht. Da standen viele, viele Menschen und wollten Jesus hören oder ihm kranke Menschen bringen. Sie waren geradezu entsetzt, als Jesus verschwand: keine Heilungen mehr, obwohl noch so viele Kranke warten. Keine Predigten mehr, obwohl man Gottes Sohn doch noch so viel fragen will. Aber Jesus zieht sich zurück und betet. So wird es in der Bibel immer wieder berichtet: Jesus macht Pause, sucht Entspannung und Gelassenheit. Er will durchatmen und Kraftquellen suchen.

Diesen Wechsel brauchen wir: Anspannung und Entspannung; Geben und Nehmen; Ruhe und Aktion. Das hat Gott schon in der Schöpfung so angelegt, indem er auch den 7. Tag schuf, den Ruhetag.

Wie und wo diese Entspannung stattfindet, spielt dabei keine Rolle. Wie und wo wir auftanken können, das ist ganz unterschiedlich. Und in diesem Jahr ist unsere Flexibilität gefragt, weil wir durch die Corona-Krise unsere liebsten Entspannungsorte nicht unbedingt aufsuchen können.

Wie wichtig es ist, sich nicht von den alltäglichen Herausforderungen erdrücken zu lassen, hat Martin Luther so formuliert: „Heute habe ich viel zu tun, deswegen muss ich viel beten.“ Im Gebet kann sich viel klären und nach Wichtigem und Unwichtigem sortieren. Das hilft, wenn viel ansteht.

Auch Jesus lässt sich nicht hineinziehen in den Strudel der ständig noch zu erledigenden Dinge. Auch wenn noch viel zu tun ist, macht er Pause: Er sucht die Stille und schöpft neue Kraft. Er denkt nach über den Sinn seines Lebens und begegnet Gott. Denn all das ist ja mit „Beten“ gemeint. Beten ist ja viel mehr als Worte zu sprechen.

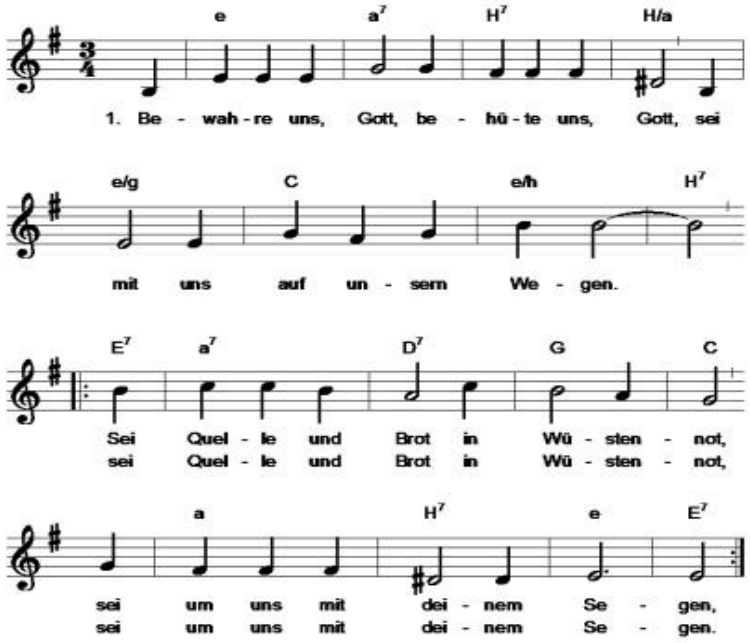
Der dänische Philosoph und Schriftsteller Sören Kierkegaard hat das so beschrieben: „Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still.
Früher meinte ich, Beten sei Reden mit Gott. Ich lernte, dass Beten nicht Reden bedeutet, sondern Hören. So ist es: Beten heißt nicht reden, sondern Beten heißt schweigen und still sein und warten, bis Gott spricht.“

Alles, was Gott uns in dieser Stille sagen wird, steht im Zusammenhang mit dem Doppelgebot der Liebe, das Jesus als Wichtigstes bezeichnet hat: „Du sollst Gott von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit ganzem Verstand und mit all deiner Kraft. Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.“

In diesem Dreieck leben wir als Christinnen und Christen: Gott, unsere Mitmenschen und wir selbst bilden die 3 Eckpunkt. Darin bewegen wir uns jeden Tag. Das erinnert mich an das Gesellschafts-Spiel „Tri-Balance“, bei dem man aufpassen muss, dass man seine Spielsteine so auf ein bewegliches Dreieck setzt, dass das Dreieck immer gut ausbalanciert ist und an keiner Ecke aufsetzt. So ausgewogen sollen auch in unserem Leben diese drei Bezugspunkte sein: 1. Gott im eigenen Leben immer wieder suchen, 2. die Mitmenschen achten und unterstützen und 3. sich selbst als gute Schöpfung annehmen und schützen.

Die Urlaubszeit und Sommerzeit sind eine gute Gelegenheit, in diesem Dreieck wieder in eine gute Balance zu kommen. Den oder die Aspekte zu betonen, die in der letzten Zeit zu kurz gekommen sind. Amen.

Lied: Bewahre uns Gott (Evangelisches Gesangbuch Nr. 171)



2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns in allem Leiden. / Voll Wärme und Licht im Angesicht, / sei nahe in schweren Zeiten, / voll Wärme und Licht im Angesicht, / sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns durch deinen Segen. / Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, / sei um uns auf unsern Wegen, / dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, / sei um uns auf unsern Wegen.

Gebet:

Gott, du bist die Liebe und willst, dass wir auch lieben. Im Vertrauen auf diese Liebe beten wir:

Wir bitten dich für unsere Welt: Lass nicht zu, dass sich Grenzen zwischen Völkern und Menschengruppen in unseren Herzen verhärten. Schenke uns deinen Geist der Liebe.

Wir bitten dich für unsere Stadt: Schenke uns deinen Geist der Liebe, damit wir als Gemeinschaft zusammenhalten. Hilf uns, denen zu helfen, die unsere Hilfe benötigen.

Wir bitten dich für unsere Familie und uns selbst: Schenke uns deinen Geist der Liebe, damit wir Wege zum Herzen der anderen finden, damit wir uns öffnen und Vertrauen schenken.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen *(Hand öffnen):*

Wir bitten Gott um seinen Segen:
Gottes Treue gebe uns Halt.
Gottes Freundlichkeit behüte uns
und seine Klarheit leite uns.
Dazu segne uns der lebendige und barmherzige Gott,
der Vater und der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Durch die lange ausgesetzten Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen blieben auch die Kollekten aus - mit verheerenden Folgen für die Projekte: 50.000 bis 70.000 Euro gehen an einem gewöhnlichen Sonntag in den Gottesdiensten allein im Rheinland an Kollekten ein. Geld, das in vielerlei Projekten sehr fehlt!

Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde hat sich darum entschlossen, diese Projekte mit jeweils 100 € aus Haushaltsmitteln zu unterstützen, und Sie um Spenden für diese Projekte zu bitten.

Mit einer Spende auf unser Konto beim Verwaltungsverband Bonn (Stichwort „Kollekten“) unterstützen Sie diese Aktion und damit die Projekte, die auf Hilfen angewiesen sind.

Ev. Verwaltungsverband Bonn
Konto-Nr. DE89 3506 0190 1088 4332 69
Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank)